

Akademische Buchhandlung von  
**Max Drechsel, in Bern**  
Erlachstrasse, 23

Jährlich mindestens 40 Nummern  
(deutsche & französische Ausgabe) für  
Fr. 4 in der Schweiz; Mark 5 in Deutsch-  
land; Fr. 6 in den anderen Ländern.  
Alle Buchhandlungen, Postanstalten,  
sowie der Verlag nehmen Bestellungen  
entgegen. Einzelnummern 10 cts. — 40 Pf.

# Die Menschheit

Organ des «Bundes für Menschheitsinteressen und Organisierung menschlichen Fortschritts»

Der Jahresbeitrag zum Bund für  
Menschheitsinteressen bleibt der Selbst-  
einschätzung der Mitglieder überlassen.  
Schweizer Postcheckkonto Bern III  
496.  
Die Vereinsstatuten und Probenummern  
aller seiner Organe werden auf Verlan-  
gen durch das Sekretariat: Bern, Er-  
lachstr. 23 gratis zugesandt.

**Schweizer Komitee des Bundes:** Dr. August FOREL, alt Prof. an d. Univ. Zürich; Nationalrat A. LOCHER, Regierungspräsident, Bern; Regierungsrat Dr. TSCHUMI, Polizeidirektor des Kantons Bern; Regierungsrat Dr. MOSER, Bern; Nationalrat G. MÜLLER, Finanzdirektor der Stadt Bern; A. SESSLER, alt Gerichtspräsident, Bern; Prof. Dr. R. BRODA, Bern; Dr. A. DE QUERVAIN, Prof. an d. Univ. Zürich; Dr. A. HUBER, alt Zivilgerichtspräsident, Basel; Dr. A. SUTER, Präs. d. Gemeinderats v. Lausanne; O. VOLKART, Präs. d. Ordens für Ethik u. Kultur; Dr. BUCHER, Präs. d. Schweizer Friedensgesellschaft; Director TOBLER, Bern; F. RUEDI, a. Grossrat, Lausanne; Dr. F. UHLMANN; H. HODLER, Genf; WENGER, Kantonsrat, Zürich, u.a.m.

**Präsident des Bundes:** Prof. Dr. R. BRODA, Herausgeber der «Dokumente des Fortschritts», Bern.

**Internationaler Ehrenausschuss:** Geheimrat Prof. Dr. W. FOERSTER, Berlin; Geheimrat Dr. F. MEYER, Mitgl. des preuss. Kammergerichts; Ed. BERNSTEIN, Mitgl. des deutschen Reichstags, Berlin; Graf ARCO, 2. Vors. des Bundes «Neues Vaterland» u. 1. Vors. der Ortsgr. Berlin des Deutschen Monistenbundes; Stadtpfarrer UMFRIED, 2. Vors. d. Deutschen Friedensges., Stuttgart; Dr. ELSNER, Senatspräsident a. D. Wien; Dr. Karl GRUENBERG, Prof. an d. Univ. Wien; Prälat Dr. GIESSWEIN, Mitgl. des ungar. Reichstags, Budapest; Dr. v. URSIN, eh. Vicepräsident d. finnischen Landtags; Jean LONGUET, Mitgl. d. franz. Parlaments; Ramsay MACDONALD, Mitgl. des engl. Parlaments; Lino FERRIANI, eh. Generalprocurator, Como; Dr. MAGALHAES LIMA, eh. Unterrichtsminister, Lissabon, u.a.m.

**Alle Zuschriften für die Schriftleitung der „Menschheit“** wolle man an Herrn Fr. RUEDI, Mitglied des Komitees, Lausanne, 3, Jumelles, richten.

Wir suchen zum Gewissen eines jeden Volkes in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Wer sich von unserer Unparteilichkeit überzeugen will, wolle die anderen Organe unseres Bundes einsehen.

## An alle Personen, deren Interessen über den Leidenschaftsbereich und die Interessensphäre der Stunde hinausgehen!

Die Völker der Erde stehen sich in erbitterten Kämpfen gegenüber und es gilt bei allen als nationale Pflicht, Gut und Blut für die Interessen des eigenen Volkes einzusetzen, alle Kräfte für die Befriedigung derselben zu konzentrieren, die Lebenskraft der feindlichen Völker jedoch, ob sie auch wichtige Beiträge zur Menschheitskultur geliefert haben oder noch zu liefern vermöchten, tunlichst zu vernichten. Es gilt ausserdem als «erfahrungsgewonnene Weisheit», sich von Zukunfts-Träumen, «Illusionen und Ideologien» loszulösen und nur den harten Notwendigkeiten des Augenblicks zu leben, mit andern Worten: Nur für die *Gegenwartsinteressen der eigenen Gruppe* einzutreten, mag dies auch *Raubbau* an den Interessen der *künftigen Generationen des eigenen Volkes*, *Raubbau* an den *Gemeinschaftsinteressen der Menschheit* bedeuten.

So fordert man z. B. in allen kriegführenden Ländern *Annexionen* feindlicher Landgebiete, in der Meinung, so die eigene Macht zu heben und nimmt nicht bloss das Leid der zu Unterjochenden, sondern auch die Gefahr für Rachekriege, welche die *künftigen* Geschlechter des *eigenen* Volkes bedrohen würden, leichtmütig in Kauf.

Diese Interessen des «andern», diese Gemeinschaftsinteressen der Menschheit, diese Zukunftsinteressen unserer Kultur haben bisher gegenüber den Leidenschaftsforderungen des nationalen Egoismus, die in ihrer Verblendung sogar des eigenen Volkes Zukunft bedrohen, *keinen Anwalt gefunden*: Der *Bund für Menschheitsinteressen und Organisierung menschlichen Fortschritts* hat es sich zur Aufgabe gestellt, diese Lücke zu füllen.

Die Jahreswende legt es uns nahe, über das, was wir zur Erfüllung dieser grossen Aufgabe bisher getan haben, kurze Rechenschaft abzulegen.

Sofort nach Beginn des Krieges haben wir unsern internationalen Zeitschriften *Dokumente des Fortschritts* und *Documents du Progrès*, die seit Jahren für die Verständigung der Völker wirkten, zwei Wochenschriften *Die Menschheit* und *La Voix de l'Humanité* beigegeben, um auch auf die Stimmungsbildung des Tages Einfluss nehmen zu können. Zunächst galt es in den ersten stürmischen Wochen des Krieges, gegenüber einer Hochflut von Leidenschaften, welche die kulturelle *Gemeinschaftsarbeit* der Menschheit zu ächten und zu vernichten drohten, *Zeugnis* abzulegen für unsern unerschütterten Glauben an das Menschheitsideal; wir haben versucht, all diejenigen, die sich inmitten all der Begeisterung die kritische Vernunft der Friedenszeit bewahrt hatten, um unsere Fahnen zu sammeln.

Wir gingen dann dazu über, der allgemeinen Anschauung vom Bankrott der Friedensidee, von der Unmöglichkeit, Staatenkonflikte anders als mit Blut und Eisen zu entscheiden, mit den Waffen der Völkerrechtswissenschaft entgegen zu treten

und veranstalteten eine Rundfrage über die Möglichkeit, in den künftigen Friedensvertrag eine *Schiedsklausel* bezügl. aller aus der Auslegung desselben oder sonstiger Streitfragen erwachsenden Konflikte einzufügen.

Hervorragende Gelehrte und Staatsmänner aus allen Ländern erwiderten uns, überwiegend im positiven Sinne; in der *Menschheit*, wie später auch in den *Dokumenten des Fortschritts*, konnten wir die Erwidierungen in einem recht stattlichen Bande zusammenstellen.

Im Februar nahmen wir dann Stellung gegenüber einer schweren, den Frieden der Zukunft bedrohenden Gefahr, gegenüber der Aussaat des *Völkerhasses* durch die systematischen *Greuelberichte*.

Wieder einige Wochen später veranstalteten wir eine Rundfrage darüber, ob die *Annexion* irgend welcher Landesgebiete gegen den Willen ihrer Bewohner zulässig sei. Die Frage erschien uns bedeutungsvoll, weil solche Annexionen die Gefahr künftiger *Rachekriege* in sich bergen würden.

Im weitem Laufe des Jahres suchten wir vor allem die Methode *kritischer Ueberlegung* gegenüber den von der blossen *Leidenschaft* diktierten Anschauungen zur Geltung zu bringen, in der Hoffnung, dass sich so manche Möglichkeiten des *Ausgleichs* scheinbar unüberwindbarer Gegensätze ergeben würden. Dieser Absicht entsprangen die beiden Rundfragen, die wir in der *Menschheit* unter den Titeln «*Wofür kämpft man?*» (Kriegsziele der verschiedenen Nationen) und «*Ist jeder Gedanke an Friede abzuweisen, solange der Gegner nicht zerschmettert ist?*» veröffentlichten.

Neben dieser Aufklärungsarbeit in unsern Zeitschriften veranstalteten wir zwei internationale *Konferenzen für Schutz bedrohter Menschheitsinteressen*, die im Mai in Bern und im Juli in Lausanne tagten. Hervorragende Persönlichkeiten aus allen einander bekämpfenden Staaten und Delegierte zahlreicher *Kulturvereine* aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, sowie den neutralen und gegnerischen Ländern, fanden sich zusammen, um gegenüber dem *Raubbau an den gemeinschaftlichen Menschheitsinteressen*, wie er in der Leidenschaft der Stunde allerorten geübt wird, gemeinschaftlich Stellung zu nehmen. Die Presse aller Länder widmete diesen Konferenzen eingehende Berichte. Sie haben jedenfalls zur *Selbstbesinnung der Kulturelite* beigetragen.

Im neuen Jahre warten unser noch *grössere Aufgaben*. Wir haben es bisher unterlassen, eine systematische, in allen kriegführenden Ländern gleichzeitig einsetzende Protaganda für Beendigung des Krieges einzuleiten, weil uns der psychologische Augenblick für eine solche Aktion noch nicht gekommen zu sein schien; aber jeder Monat häuft neue Leichenberge, lässt neue Tränenströme fliessen und erweckt so in Millionen Herzen den Wunsch nach Frieden. — Je stärker er wird gegenüber den Leidenschaften, ob dieselben auch aus dem Kriege stets neue Nahrung ziehen, desto näher rückt der Tag heran, an dem der Wert der

möglichen Kriegsziele den für dieselben noch aufzuwendenden Opfern nüchtern gegenüber gestellt werden kann. Wenn dieser Tag gekommen, dann werden wir — vermöge unserer in allen Ländern vertretenen Organisationen, und in den Zeitschriften, in denen wir zu allen Völkern in ihrer Sprache sprechen können — in die Bewegung für den Frieden eintreten.

Für diesen Tag sammeln wir unsere Kräfte, und, auf dass sie der grossen Aufgabe gewachsen seien, bitten wir alle Freunde unserer humanitären Ideen, *sich unserem Bunde anzuschliessen* und für ihn weitere Freunde zu werben. Mitgliedsbeiträge<sup>(1)</sup> und Spenden sind uns herzlich willkommen. Man wolle sie an unser Hauptbüro, Bern, Erlachstrasse 23, adressieren.

Möge es uns so gegönnt sein, an der *Wiederherstellung der Kulturgemeinschaft*, an der Vorbahnung einer bessern Zeit, werktätigen Anteil zu nehmen.

Für den Bund für Menschheitsinteressen und Organisierung menschlichen Fortschritts,

Der Präsident: Dr. R. BRODA.

Dem Komitee des Bundes gehören an:

Dr. AUGUST FOREL, alt Prof. an d. Univ. Zürich; Nationalrat A. LOCHER, Regierungspräsident, Bern; Regierungsrat Dr. TSCHUMI, Polizeidirektor des Kantons Bern; Regierungsrat Dr. MOSER, Bern; Nationalrat G. MÜLLER, Finanzdirektor der Stadt Bern; A. SESSLER, alt Gerichtspräsident, Bern; Prof. Dr. R. BRODA, Bern; Dr. A. DE QUERVAIN, Prof. an d. Univ. Zürich; Dr. A. HUBER, alt Zivilgerichtspräsident, Basel; Dr. A. SUTER, Präs. des Gemeinderats von Lausanne; O. VOLKART, Präsident d. Schweizer Friedensgesellschaft; F. RUEDI, a. Grossrat, Lausanne; WENGER, Kantonsrat, Zürich; Geheimrat Prof. Dr. W. FOERSTER, Berlin; Geheimrat Dr. F. MEYER, Mitgl. des preussischen Kammergerichts; Ed. BERNSTEIN, Mitgl. d. deutschen Reichstags, Berlin; Graf ARCO, 2. Vors. des Bundes «Neues Vaterland»; Stadtpfarrer UMFRIED, 2. Vors. d. deutschen Friedensges., Stuttgart; Dr. ELSNER, Senatspräsident a. D. Wien; Prälat Dr. GIESSWEIN, Mitgl. des ungar. Reichstags, Budapest; Dr. v. URSIN, eh. Vizepräsident d. finnischen Landtags; JEAN LONGUET, Mitgl. des franz. Parlaments; RAMSAY MACDONALD, Mitgl. d. engl. Parlaments; LINO FERRIANI, eh. Generalprocurator, Como; Dr. MAGALHAES LIMA, eh. Unterrichtsminister, Lissabon, und die andern am Kopf der *Menschheit* angeführten Persönlichkeiten.

### An die Schweizer Lehrerschaft.

— Diese Nummer der *Menschheit* geht (gleich der vom 12. Januar) einer grossen Anzahl von Schweizer Mittelschul- und Volksschul-Lehrern zu. Wir bitten dieselben herzlich, über unsere Gedanken-

<sup>(1)</sup> Ihre Höhe bleibt der «Selbsteinschätzung» des Mitgliedes überlassen. Die «Dokumente des Fortschritts» und «Die Menschheit» werden allen Mitgliedern, deren Beitrag die Höhe des Abonnements (je 4 Fr. pro Jahr für jede Zeitschrift in der Schweiz, je 6 Fr. pro Jahr im Ausland) erreicht oder übersteigt, geliefert; Schweizer Postcheckkonto III 496.

gänge *nicht* zudenken: wenn sie ihnen Anregung zu bieten vermögen wenn die *regelmässige Zusendung unseres Blattes* für sie von Wert erscheint, so wollen sie uns dies *mitteilen*. Diese Nummer ist die letzte, die ihnen *unaufgefordert* zugeht.

Der jährliche Abonnementbetrag (für mindestens vierzig Nummern unserer deutschen und französischen Ausgabe) beträgt 4 Fr. und kann — eventuell in Benutzung des beifolgenden Scheines — auf unser Schweizer Postscheckkonto III. 496 zur Einzahlung gebracht werden.

Wir legen ganz besonderen Wert auf Verbreitung unserer Ideen allmenschlicher Solidarität in den Kreisen der *Lehrerschaft* und durch sie im Gedankenleben der *heranwachsenden Generation*. Wir sind darum gerne bereit, allen Personen des Lehrstandes das Abonnement auf unsere Schriften in jeder möglichen Weise zu *erleichtern* und den Abonnementbetrag eventuell noch unter das oben angegebene bescheidene Ausmass zu *ermässigen*.

Man fülle den Schein auf jene Summe aus, die man zu entrichten in der Lage zu sein glaubt.

Andererseits bitten wir alle Freunde unserer Bestrebungen, die über reichere wirtschaftliche Mittel verfügen, uns nicht bloss durch Uebermittlung des Abonnementsbetrages sondern auch durch *freiwillige Spenden* zu unterstützen. *Unser Werk bildet eine grosse Genossenschaft all derer, die für eine bessere Zukunft der Menschheit kämpfen wollen. Jeder trage bei nach seinen Kräften!*

Die Redaktion der Menschheit.

## Die 78. Woche des Völkerkrieges

Vom Menschheitsstandpunkt aus gewertet.

Bern, den 27. Januar 1916.

### I. Der Fortgang der Kämpfe.

Unter all den Geschehnissen des Weltbrandes sind es in der Berichtswoche wieder die Vorgänge in *Montenegro* gewesen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit am meisten gefesselt haben. Nicht bloss um ihrer — immerhin begrenzten — militärischen Bedeutung willen, sondern vor allem als pittoreske Anekdote, eingestreut in das düstere Grau des Abnutzungs-Krieges zwischen den Grossmächten.

Auch das Schicksal Montenegros ermangelt freilich des tragischen Ernstes nicht: Ein kleines Gebirgsvolk, das Jahrhunderte lang der alles verschlingenden Flut des Islams getrotzt und sich darob für unbezwinglich hält, erklärt leichten Mutes an Deutschland und Oesterreich den Krieg, hält sich auch durch anderthalb Jahre lang, muss aber dann doch erfahren, dass die Zeiten und die Kampfmittel nicht mehr die gleichen sind, wie zur Zeit des Sultans Soliman. Von seinen grossmächtlichen Freunden preisgegeben, richtet es an den siegreichen Feind die Bitte um Frieden.

Nun aber beginnt das Satirspiel: Von den Starken überwältigt oder verraten, greift die Regierung der « Schwarzen Berge » zu den Mitteln der *Schwachen*. In den Ländern der bisher Verbündeten lässt sie erklären, dass die Friedensverhandlungen mit Oesterreich wieder abgebrochen seien und behauptet schliesslich, diese seien nur eine *Kriegslist* gewesen, um einige Tage für das Entschlüpfen des Heeres aus der österreichischen Umklammerung, für den Rückzug nach Skutari und Albanien zu gewinnen. Einzelne Truppenführer nehmen tatsächlich den Kampf wieder auf.

War wirklich alles Komödie, wie aus dem Geständnis hervorzugehen scheint? Die österreichische Heeresleitung gab dieser Meinung zunächst durch mehrtägiges Schweigen erhöhten Kredit, erklärte dann aber überraschend, die Ablieferung der Waffen werde fortgesetzt. Der Angeklagte (Montenegro) hat also *gestanden*, der Ankläger (Oesterreich) erwidert jedoch, *das Geständnis sei falsch* und der Angeklagte sei des Treubruchs, *dessen er sich selbst beschuldigt*, in Wahrheit doch *nicht schuldig*.

Vielleicht ist es wirklich so und soll mit alldem bloss der *andere* Treubruch, gegenüber Frankreich mit seinen Verbündeten bemäntelt werden. Oder es gab und gibt *zwei Parteien* in Montenegro, eine, die die Waffen strecken und eine andere, die kämpfen will. Oder man hat sich in dessen leitenden Kreisen nach einigen Stunden wieder *anders besonnen*, weil vielleicht Frankreich und Italien wieder *neue Versprechungen* gemacht haben oder die österreichischen Waffenstillstandsbedingungen für *all zu hart* empfunden wurden.

Das wäre kein Wunder, denn die *Internierung der gesamten männlichen Bevölkerung* widerspricht allerdings allen Präzedenzfällen der bei Friedensschlüssen üblichen Vorgangsweise und die Forderung nach *Abgabe* auch der *Familienwaffen* zeugt von wenig Verständnis für die spezifische Psychologie und Tradition dieses eigentümlichen Volkes. Die letzten österreichischen Meldungen sind übrigens anders gefasst und sprechen davon, dass « alle Montenegriner die sich freiwillig übergeben, in ihrem Wohnort frei leben dürfen ». Sollte die *deutsche* Reichsregierung — wie anlässlich der Erledigung des Ancona-Zwischenfalles — einen *Wink* gegeben haben, man solle nicht durch Kleinlichkeit und Härte *grosse Interessen gefährden*? Ein solcher Ratschlag würde allerdings von viel staatsmännischem Weitblick zeugen, denn eine *gewaltsame* Entwaffnung der Montenegriner, so leicht sie militärisch auch sein mag, würde naturgemäss aller suggestiven, beispielgebenden Bedeutung der *freiwilligen* Unterwerfung, eines wirklichen *Separatfriedens* entbehren.

Wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, dürften wohl bereits neue Meldungen vorliegen und klarern Aufschluss über die mehr oder minder operettenhaften Lösung der montenegrinischen Episode geben.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich in der Berichtswoche wenig Bedeutungsvolles ereignet. Am tätigsten waren die *Russen*; sie haben bei *Czernowitz* zu stets neuen *Offensivstössen* angesetzt, bis jetzt ohne wesentlichen Erfolg. Dagegen haben sie in *Armenien* und *Persien* Raum gewonnen. Sie verfügen jedesfalls wieder über grosse Reserven an *Menschen* und *Munition*, haben die Heereskrise vom vorigen Sommer wieder völlig überwunden.

### II. Aus der Werkstatt des künftigen Friedens.

Von Zeit zu Zeit wird das Erscheinen eines *stillen Gastes* in den europäischen Hauptstädten gemeldet: *Oberst House* kommt als persönlicher Vertreter des Präsidenten Wilson über den Ozean, um nachzusehen, ob sich bereits Symptome für ein *Nachlassen* des Wahnsinns Strebens nach wechselseitiger Vernichtung, Möglichkeiten für wirksame Vermittlung zeigen.

Auch der jetzige Augenblick scheint uns leider noch nicht günstiger als die frühern Gelegenheiten zu sein; und doch zeigt sich grösste Nervosität bei den Vierverbandsmächten. Sie fürchten, dass Deutschland durch massvolle Friedensangebote den Präsidenten Wilson überzeugen könnte, *dass das entscheidende Hindernis für die Beendigung des Krieges bei den unmässigen Forderungen der Vierverbandsmächte liegt*.

Eine solche Meinung des Mannes, dem die amerikanische Verfassung grössere Verfügungsfreiheit über die Politik des Hundertmillionenstaates gewährt, als irgend ein europäischer Fürst in seinem Lande besitzt, wäre für die Vierverbandsstaaten *verhängnisvoll*. Denn Amerika vermöchte durch die Drohung mit einem *Ausfuhrverbot für Kriegsmunition* den weitem Widerstand der Vierverbandsmächte zu *brechen*.

Diese können jedoch auf einen *unfreiwilligen Bundesgenossen* zählen. Die Regierungen der Zentralmächte werden sich kaum entschliessen können, wirklich *massvolle* Friedensvorschläge an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen.

*Der Abnutzungs-krieg wird weiter gehen, zur Freude der Kriegspartei in London und Paris und zum Unheil der Menschheit.*

## Ein Ausfuhrverbot für Medizinische Schriften.

Es ist durchaus begreiflich, dass die kriegführenden, wie die neutralen Staaten die Ausfuhr solcher Produkte, die für ihre eigene Volksernährung oder für den Betrieb ihrer eigenen Industrien notwendig sind, verbieten. Ebenso, dass sie die Ausfuhr von Gegenständen, welche dem Feinde für Herstellung von Kriegsmaterial nützlich sein könnten, verhindern. Bisher war es jedoch nicht üblich den Sanitätsdienst, die Heilung von Wunden und Krankheiten mit der eigentlichen Kriegstätigkeit gleichzustellen. Die internationale Konvention vom roten Kreuz verbietet die Beschliessung von Hospitälern und verordnet die Freilassung gefangener Aerzte und Sanitätssoldaten. Hierin kommt die Absicht der vertragschliessenden Staaten, die Heilung von Kranken und Verwundeten in keiner Weise zu behindern, zu klarem Ausdruck.

Zu den Hilfsmitteln dieser Heilung gehören naturgemäss auch medizinische Abhandlungen über die mit den verschiedenen Methoden der Wundbehandlung gemachten Erfahrungen u.s.w.

Wie uns nun aus deutschen Verlegerkreisen mitgeteilt wird, ist auf mehrere medizinische Zeitschriften, die in Deutschland erscheinen, ein Ausfuhrverbot gelegt worden. Allzu geringe Vorräte an den bezügl. Werken können die Massregel nicht begründen, denn es handelt sich um *periodische Zeitschriften*, deren Auflage eventuell ohne weiteres verdreifacht werden könnte. Die Verleger würden sich über eine solche Notwendigkeit keineswegs beklagen, im Gegenteil. Der Grund für das Ausfuhrverbot kann also, und das wird in den informierten Kreisen auch als bekannt vorausgesetzt, nur in der Absicht liegen, *die Behandlung der feindlichen Verwundeten durch Vorenthaltung der von der deutschen medizinischen Wissenschaft gemachten Erfahrungen zu erschweren*, ihre Heilung, ihre Wiederkehr an die Front tunicht zu verhindern.

Gewiss soll eingeräumt werden, dass der letztere Gesichtspunkt nicht unwichtige militärische Interessen berühren kann und dass somit vom Standpunkt des reinen Staatsegoismus eine Veranlassung für dieses Ausfuhrverbot vorliegen mag; aber die Geltendmachung dieses Staatsinteresses in einer den allgemeinen, humanitären Anschauungen so grell widersprechenden Weise würde zweifellos, wenn es sich um rein private Interessenkonflikte handeln würde, vom Richter als « den guten Sitten widersprechend » erklärt, und darauf bezügliche Vereinbarungen als ungültig befunden werden. Wir vermögen nicht anzunehmen, dass die deutsche öffentliche Meinung von der militärischen Leistungsfähigkeit der deutschen Armee so gering denkt, um zu glauben, dass es zum deutschen Siege einer unwissenschaftlichen Behandlung der Kranken und Verwundeten im Feindesland bedürfe, ja dass man, um dieses Zweckes willen, *auch die unzuweckmässige Behandlung der eigenen Soldaten, die verwundet in Feindeshand fallen und nach denselben Grundsätzen wie die feindlichen Verwundeten von den feindlichen Aerzten behandelt werden, in Kauf nehmen müsse*. Die deutsche öffentliche Meinung würde es gewiss eher begrüssen, dass durch den Ankauf deutscher medizinischer Schriften durch die feindlichen Sanitätsverwaltungen der *deutschen Wissenschaft wohlverdiente Anerkennung von Feindesseite gespendet würde*.

Möge diese Notiz zu einer Klärung der Ansichten beitragen und einige feindliche wie deutsche Verwundete vor falscher Behandlung ihres Leidens, vor *zwecklosen Schmerzen* und *vermeidbarem Tode* schützen.

Dr. R. BRODA.

Verantwortl. Verl. und Buchdrucker Fr. Knodt, Lausanne.